

Viel Lob – wenig Erfolg

Überblick über die Beziehungen Malaysias und Südafrikas

Die Beziehungen zwischen Malaysia und Südafrika sind ein Beispiel für eine bilaterale Süd-Süd-Kooperation auf mehreren Ebenen. Im Verlauf der letzten 50 Jahre unterlagen dabei die Art und das Ausmaß der Zusammenarbeit einem stetigen Wandel.

Dennis Mühlfort

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass ausgehend von der Unabhängigkeit Malaysias im Jahr 1957 Dekaden vergingen, bevor eine Kooperation der beiden Staaten zustande kam. In jenem Jahr, in dem die Macht friedlich von der britischen auf eine malaiische Führung übertragen wurde, ließen die politischen Führer des südafrikanischen Apartheidregimes 156 Führungspersonen, die sich für eine Charta gegen Rassismus und für Menschenrechte einsetzten, einsperren. Diskriminierung war freilich auch den Malaien bekannt, die sie unter der britischen Führung erfuhr.

Während ehemalige Kolonialmächte wie Frankreich und England, aber auch Japan diplomatische und kommerzielle Verbindungen zu Südafrika pflegten, beteiligte sich Malaya im Jahre 1962 an einer Resolution der UN-Generalversammlung, die das Unterbinden von diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen befürwortete und sich weiterhin für die Unterstützung von verfolgten und diskriminierten Südafrikanern aussprach. Dr. Mahathir Mohamed wurde 1981 der vierte Premierminister Malaysias und verfolgte leidenschaftlich das Ziel eines gerechten Südafrikas, frei von Rassismus. Er blieb der Versammlung der führenden Köpfe der Staaten des Commonwealth fern und kritisierte ihre passive Haltung gegenüber Südafrika. Jahre später nutzte er dieses Forum erneut, um seine Kritik an den Staaten der Ersten Welt zu äußern und sicherte sich so den Respekt anderer Commonwealth-Staaten, vorwiegend der asiatischen und afrikanischen. Im Mai 1990 traf er mit Nelson Mandela zusammen, der sich für das Aufrechterhalten der Sanktionen aussprach.

Nach dem Ende des Apartheid-Regimes und der Aufhebung der Sanktionen gegenüber Südafrika wurde in Johannesburg ein Verbindungsbüro eingerichtet, um mögliche zukünftige Kooperationen zwi-

schen der malaysischen Regierung und dem ANC im Rahmen eines Treffens zu besprechen. So wurden nach Aufhebung der Sanktionen gegenüber Südafrika erste Schritte unternommen, um die beiden Länder einander näher zu bringen, was anhand der *Malaysian Airlines Company* und einem beschlossenen Direktflug zwischen Kuala Lumpur und Johannesburg manifestiert wurde. Erste diplomatische Verbindungen Ende 1993 und Anfang 1994 sollten der Auftakt für bilaterale Beziehungen sein. Als ein Akt der Annäherung auf sozialer Ebene erhielten viele südafrikanische Studenten Ende 1994 die Möglichkeit, in Malaysia zu studieren.

Auch wirtschaftliche Verbindungen wurden geknüpft, die im Jahr 1996 sichtbar wurden, als die malaysische Rohöl-Firma Petronas massiv in südafrikanische Unternehmen investierte. Dem voraus ging die Bildung eines Südafrika-Malaysia-Forums. Ein Jahr später reiste Nelson Mandela mit 105 Delegierten nach Malaysia, um die Partnerschaft zu loben sowie im Rahmen des oben genannten Forums malaysische wirtschaftliche Investitionen in Südafrika zu würdigen.

Was die Relevanz von Süd-Süd-Kooperationen anbelangt, so ließ der malaysische Minister für Landwirtschaft im Jahr 1983 auf einer afro-asiatischen Marketing-Versammlung verlautbaren, dass Wirtschaftsbeziehungen unter den Entwicklungsländern anzustreben sind. Mahathir war 1999 der Initiator eines Treffens von 350 afrikanischen und asiatischen wirtschaftlichen Führungskräften, um weiterhin ein Netzwerk zwischen diesen Staaten zu bewerben. Die Skizzierung der bilateralen Beziehungen zwischen Malaysia und Südafrika verdeutlicht jedoch, dass Süd-Süd-Kooperationen bisher wenig zur wirtschaftlichen Entwicklung der beteiligten Staaten beitragen konnten. Dementsprechend sind dann auch vorwiegend Unternehmen aus Japan, Amerika und Europa durch Direktinvestitionen am rasanten Wirtschaftswachstum in Malaysia beteiligt gewesen. Eine Diversifizierung der wirtschaftlichen und politischen Partner kann jedoch in der Zukunft dabei helfen, Abhängigkeiten zu verringern.

Der Autor ist Student der Ostasienwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen.